

SPRACHENÜBERGREIFENDE PHÄNOMENE ALS ÜBERSETZUNGSPROBLEM

Стаття присвячена аналізу універсальних концептуальних явищ в німецькій мові, які є результатом когнітивної діяльності носіїв мови та водночас регулятивним фактором підчас їх відтворення українською мовою. В ній зроблена спроба продемонструвати роль когнітивної семантики якісної ознаки для створення певного типу дискурсу та адекватного перекладу її на рівні мови та мовлення.

Ключові слова: *універсальні концептуальні явища, когнітивна семантика, концепт “зовнішність людини”, мовно-універсальний феномен, рівень мови, рівень мовлення, адекватний переклад, одиниця перекладу – транслятема.*

Статья посвящена анализу универсальных концептуальных явлений в немецком языке, которые являются результатом когнитивной деятельности носителей языка и одновременно регулирующим фактором процесса их перевода на украинский язык. В ней предпринята попытка продемонстрировать роль когнитивной семантики качественного признака для создания определенного типа дискурса и адекватного перевода ее на уровне языка и речи.

Ключевые слова: *універсальні концептуальні явлення, когнітивна семантика, концепт “внешность человека”, универсальный языковой феномен, уровень языка, уровень речи, адекватный перевод, единица перевода-транслятема.*

The article outlines the analysis of the universal conceptual units in German, which are the result of the native speakers` cognitive activity and at the same time regulating factor of their translation process into Ukrainian. The article demonstrates the role of the cognitive semantics of the qualitative sign for the construction of the appointed discourse type and for its translation on the level of language and speech.

Key words: *universal conceptual units, cognitive semantic, concept, qualitative characterizing person, the level of language and speech, ways of translation, unit of translation – translatem.*

Beim heutigen Stand der Forschung strebt die Übersetzungswissenschaft nach der einer komplexeren Analyseebene als früher. In diesem Zusammenhang soll die Rolle der kognitiven Semantik im Übersetzungsprozess erwähnt werden. Die kognitive Semantik scheint im Rahmen eines sprachenübergreifenden Phänomens, sowie ihr wechselseitiger Zusammenhang mit dem Übersetzungsprozess für die Theorie und Praxis der Übersetzung durchaus **aktuell** zu sein. Der Unterschied zwischen der strukturellen und kognitiven Semantik besteht, wie bekannt, darin, dass die erstere als Beschreibungsgegenstand die Sprache als System bezeichnet, ohne die Einwirkung des geschriebenen oder des gesprochenen Wortes auf den Leser/Hörer zu untersuchen. Die außerordentliche Rolle der kognitiven Semantik für den Übersetzungsprozess ist darin anzusehen, dass sie sich als Teilgebiet der Psycholinguistik mit dem Vorgang des Verstehens befasst. Der Vorgang des Verstehens ist seinerseits für das Übersetzen außerordentlich wichtig, weil er ein Zusammenspiel zwischen dem gesprochenen Wort oder dem geschriebenen Text und unserem Weltwissen und unserer Erfahrung darstellt. Hans Höning betont: “Wir verstehen etwas, indem wir es in bereits vorhandene Wissensbestände integrieren” [8, S. 66]. Daher setzt sich der vorliegende Beitrag zum Ziel, das Zusammenwirken der kognitiven Semantik mit dem Übersetzungsprozess

und den daraus resultierenden Übersetzungswege darzustellen. Aus der Sicht der Übersetzungswissenschaft verfügt eine solche Untersuchung durchaus über einen wissenschaftlichen Wert. Hier kann es sich unserer Meinung nach um die sogenannten sprachenübergreifenden Phänomene – Fragmente der mentalen Erfahrung von Muttersprachlern, die als regelmäßiger stereotypisierter Wissensbestand im Gedächtnis eines Sprachbenutzers “gespeichert” sind, handeln. Eine möglichst umfassende Untersuchung dieser sprachenübergreifenden Phänomene, die ihrerseits einen tiefgreifenden Einfluss auf den Übersetzungsprozess ausüben, bildet den **Forschungsgegenstand**. Die obengenannten “Fragmente der mentalen Erfahrung von Muttersprachlern”, die als **Objekt** der Untersuchung im Rahmen dieses Beitrags ausgewählt wurden, werden in der Kognitionslinguistik auch als Konzepte definiert, für die die Fachliteratur eine breite Palette der Klassifikationen aufweist [3, S. 12]. Ausgehend davon, dass ein Sprachnutzer eher mit den Konzepten operiert und nicht mit den Bezeichnungen der Gegenstände [7, S. 8], wird die auf solchem Wege erworbene Information zu einem sprachlich-kognitiven Algorithmus, der seinerseits in einem jeweiligen Texttyp zu realisieren und folglich zu übersetzen ist. Solch ein sprachlich-kognitiver Algorithmus bildet ein spezifisches “Gerüst” für die “Fragmente der mentalen Erfahrung von Muttersprachlern”, die den sprachenübergreifenden Charakter tragen. Die Eingezogenheit der konzeptuellen Semantik “die Beschreibung des Äußeren des Menschen” in dem sprachlich-kognitiven Algorithmus ist in dieser Hinsicht nicht zu bezweifeln. Die Aufgabe der Translation besteht also in dem Versuch, die zielkulturellen Phänomene den außersprachlichen zuzuordnen. Das scheint durchaus möglich zu sein, weil “die Fragmente der mentalen Erfahrung von Muttersprachlern” i.d.R. sprachenübergreifend sind. Das kann allerdings mit ihrer Definition belegt werden: “Unter einem sprachenübergreifenden Phänomen verstehen wir die kulturbedingten grundlegenden Einheiten des Weltbildes, die in der Sprache verankert sind und sowohl für einen Sprachnutzer, als auch für die sprachkulturelle Gemeinschaft von existenzieller Bedeutung ist” [7, S. 38]. Das von uns untersuchte und als Objekt der Translation dargestellte Phänomen “das Äußere des Menschen” ist zur Gruppe der sozialen Konzepte zu zählen. Das zu untersuchende Phänomen kann unter anderem auf Grund der sogenannten Porträtverben (PV) – derjenigen, die in ihrer Semantik einen integrierten Komponenten “Beschreibung des menschlichen Äußeres” haben – untersucht werden. Diese Überlegungen lassen uns folgende lexikalisch-semantischen PV-Gruppen ausgliedern:

- 1) PV der Zugabe eines äußeren Merkmals – *pudern, schminken*;
- 2) die subjektiv-typische Bewegung, die sich vom Üblichen auffallend unterscheidet – *hinken, lahmen, watscheln, taumeln*;
- 3) Besonderheiten der Rede – *murmeln, stottern, schwatzen, brüllen*;
- 4) physiologischen Erscheinungen eines Menschen (atmen, sehen, essen) – *pusten, starren, schielen, verdrücken, verschlingen*);
- 5) der äußere Ausdruck des Gefühlszustandes – *erröten, erblassen, erstarren*.

Der Auswahl der Verben solcher Art wurden folgende inhaltlichen Formeln, wie “irgendwie gehen; irgendwie atmen; essen, sehen; irgendwie sprechen; sich irgendwie benehmen wegen des Gefühlszustandes; sich ein irgendwelches Merkmal aneignen” zu Grunde gelegt.

Bei der Untersuchung der lexikalischen Repräsentanten des Phänomens “das Porträt eines Menschen” für die Translationszwecke widerspiegelt sich ihre Kulturbezogenheit, in erster Linie, in der traditionellen Zugehörigkeit zu einer festgestellten Textsorte; d. h., stellt “eine etablierte Kombination der Konzepte” dar [2, S. 81]. Hier treten die literarischen Texte als eines der veranschaulichten Beispiele solcher Zusammenhänge auf. Da sie eine spezifische Textsorte sind und zugleich eine etablierte Discoursart formen, ist ihre Funktion sowohl ästhetisch als auch kognitiv. Die Repräsentanten des Phänomens “das Porträt eines Menschen” bilden im Gesamttext aufgrund ihrer Valenz ein verhältnismäßig selbständiges Textsegment. Dieses kognitivlinguistische Gebilde lässt sich beim Übersetzen als ein Translatem bezeichnen und kann als eine komplexe ebenenübergreifende Übersetzungseinheit fungieren [4, S. 38]. Kognitivlinguistisch verstehen wir unter dem Translatem “ein Segment vom ursprünglichen Sinn in der Struktur des literarischen Gestaltes im Originaltext, das bei der Translation nicht zerlegt werden kann, ohne dass dessen Sinn verloren geht”. Das kulturspezifische Potential der zu übersetzenden Semantik von porträtierenden Verben soll dabei ohne Verluste in der Zielsprache wiedergegeben werden.

Zum Beispiel:

<p>Wie oft in der schönen Jahreszeit unternahmen wir Ausflüge, meine Eltern, meine Schwester Olympia und ich, zu Schiff, zu Wagen und mit der Eisenbahn, und zwar nach allen Himmelsrichtungen: denn überall lockten Reize und Sehenswürdigkeiten, die Natur und Menschenwitz geschaffen. Noch sehe ich meinen Vater in kleinkariertem, bequemem Sommeranzug mit uns in irgendeinem Wirtsgarten sitzen – ein wenig weitab vom Tische, weil sein Bauch ihn hinderte, nahe heranzurücken – und mit unendlichem Behagen ein Gericht Krebse nebst goldenem Rebensaft genießen. [9, S. 9–10]</p>	<p>Як часто погожої днини я з моїми батьками та сестрою Олімпією їхали на екскурсії пароплавом, екіпажем чи залізницею у всі можливі напрямки, адже скрізь вабили нас красоти природи й людського генія. Як зараз бачу я свого батька: в картатому зручному літньому костюмі він трохи відсунувшись від столу – адже черевце заважало йому присунутися ближче – із насолодою наминає страву з раками, запиваючи золотистим білим вином. [5, с. 6]</p>
--	---

Dabei übernehmen die Gliederungssignale in Texten, die es ermöglichen, die porträtierende Beschreibung eines Menschen und zugleich ein Translatem als eine Übersetzungseinheit abzugrenzen, eine entscheidende Rolle. Im Textganzen könnten daher folgende textinterne Aspekte nachgewiesen werden:

1) Ein Text besteht aus Teilganzen, die als Sinneinheiten eine Funktion im Textganzen haben.

Im angeführten Beispiel sind 2 Sinneinheiten festzustellen a) das Leben der Familie in einer Zeitperiode und b) die Beschreibung des Äußeren des Vaters.

2) Die Textsorten sind durch a) die Beschreibung ihrer Art, b) die Abfolge und Verknüpfung der Textteile zu charakterisieren.

Im angeführten Beispiel ist a) die Beschreibung des Lebens in sprachlicher Form der Aufzählung und b) die Verknüpfung der Textteile durch die temporalen Gliederungssignale (Wie oft...; Noch ... ; Як часто..., Як зараз...) dargestellt.

3) Die Strukturierung von Teiltexten geschieht mit den Sprachelementen (wie z. B. temporale Gliederungssignale), die die Makrostruktur eines Gesamttextes gliedern und direkt auf der Textebene nachweisbar sind.

Linguistisch gesehen, lassen sich zu solchen übersetzungsrelevanten Gliederungssignalen, aus unserer Sicht, folgende Sprachelemente zu zählen:

a) die thematischen Vokabeln – die sogenannten Schlüsselwörter der porträtierenden Beschreibung (*Bezeichnungen für Körperteile, Kleidungsstücke, Mace-ap-Benennungen, Eigennamen usw.*);

b) lokale und temporale Marker der Textsegmentierung, vorwiegend in den sogenannten Phase-Kontexten (*plötzlich, ganz unerwartet, früher, später, danach usw.*);

c) stilistische Figuren – in erster Linie Wiederholungen: *Ringwiederholung, Anapher; Metonymie, Metapher*, die in Unterstützung von morphologischen Formen erscheinen.

<p>Der Maître d'hôtel, Monsieur Machatschek mit Namen, war ein Mann von großer Stellung, der mit viel Autorität und in täglich frischer Stärkwäsche sein Bauchgewölbe im Speisesaal herumtrug. Der rasierte Speck seines Mondgesichts schimmerte. Aufs schönste verfügte er über jene hoch- und fernhin winkende Armbewegung, mit welcher der Herr der Tische neu eintretende Gäste zu ihren Plätzen entbietet, und seine Art, Missgriffe und Ungeschicklichkeiten des Personals nur im Vorbeigehen aus dem Mundwinkel zu rügen, war so diskret wie beißend. – S. 197</p>	<p>Наш метрдотель, такий собі мсьє Махачек, який у незмінно сяючій свіжій маніжці з гідністю носив залюю свій кулястий живіт, був особистістю досить примітною. Гладенько виголені жирові складки його місяцеподібного обличчя випромінювали сяйво. Чудово відпрацьованим рухом руки – догори й вдалину – цей володар столів запрошував гостей, що заходили, зайняти місця, а манера його самими лише кутіками рота вичитувати кельнера за якусь помилку або похибку була настільки ж стримана, як і в'їдлива. С. 166.</p>
<p>Heute, wo mein Anlitz abgemagert ist und meine Glieder die Merkmale des Alterns aufweisen, kann ich es mit Gelassenheit aussprechen, dass meine neunzehn Jahre alles gehalten hatten, was meine zarte Jugend versprach, und dass ich auch nach eigenem Dafürhalten zum gefälligsten Jüngling erblüht war. Blond und bräunlich zugleich, mit dem Schmelz meiner blauen Augen, dem bescheidenen Lächeln meines Mundes, dem verschleierte Reiz meiner Stimme, dem seidigen Glanz aus der Stirn zurückgebürsteten Haares hätte ich meinen schlichten Landsleuten... liebenswürdig erscheinen müssen,... S. 93</p>	<p>Нині, коли обличчя моє змарніло, а тіло почало старіти, я можу сказати без зайвої скромності, що в мої дев'ятнадцять років збулося все, що обіцяло мені отроцтво, і в той час я, навіть з власного погляду, буквально розквітнув, перетворившись на чарівного юнака. Білявий і водночас смуглявий, з мерехтливими синіми очима, зі скромною усмішкою на устах, з шовковистим волоссям, зачесаним догори над чолом, я мав привертати до себе серця моїх простодушних земляків ... С. 53</p>

Die Rolle des Discourses bei der Verbalisierung sowie auch der Translation der porträtierenden Semantik im Rahmen einer Textsequenz kann auf Grund von drei Abarten der Beschreibung, und zwar lexikalischer, kontextueller und indirekter Beschreibung dargestellt werden [6, S. 161]. Die angeführten Abarten der Beschreibung sind Bestandteile eines konzeptuellen Raums "das Äußere des Menschen" und zugleich Bauelemente des Translatems, auch wenn sie prinzipiell unterschiedliche logische Klassifizierungskonventionen aufweisen. Für seine Identifizierung bzw. Abgrenzung im Text bei der Translation muss die Ebene der Semantik von porträtierender lexikalischer Einheit an sich selbst, Ebene der Wortgruppe und des Satzes, sowie auch die indirekte Beschreibung eines Subjekts durch die Kleidungsstücke, Kosmetik, Schmuckstücke usw. in Betracht gezogen werden. Im Falle der Porträt-Verben, die über ein integriertes Sem "die porträtierende Beschreibung eines Menschen" verfügen, ist die Übersetzungsentscheidung über ein potentiell Äquivalent stark

kontextuell abhängig und zugleich orientiert. Daher könnte eine Vermutung am richtigen Platz sein, dass neben den Übersetzungseinheiten an den elementaren Sprachebenen, wie ein Phonem, ein Morphem (Graphem), ein Wort, ein Satz und ein Text als eine Ganzheit (bei der Translation der Poesie) [1, S. 24], noch ein Translatem – ein ausgangssprachlich ausgedrucktes mentales Erfahrungssegment, das im Zieltext bewahrt und wiedergegeben sein soll, als Übersetzungseinheit fungiert. Der nachstehende Übersetzungsfall könnte wahrscheinlich ein Beweis dazu sein:

<p>Forsche ich nun in meiner Seele nach weiteren Jugendeindrücken, so habe ich des Tages zu gedenken, da ich die Meinen zum ersten Mal nach Wiesbaden ins Theater begleiten durfte. In der Tat haben sich die Beobachtungen dieses Abends meinem Gemüt tief eingepägt und mir zu unendlichem Nachsinnen Stoß gegeben.</p> <p>Man spielte ein Stück von bescheidenem Genre, ein Werk der leichtgeschürzten Muse, wie man wohl sagt, eine Operette, deren Namen ich zu meinem Leidwesen vergessen habe. Die Handlung begab sich zu Paris, und in ihrem Mittelpunkt stand ein junger Müßiggänger oder Gesandtschaftsattaché, ein bezaubernder Schwenröter und Schürzenjäger, der von dem Stern des Theaters, einem überaus beliebten Sänger namens Müller-Rosé, zur Darstellung gebracht wurde. Es ist anzunehmen, dass er <i>jetzt</i> alt und <i>abgenutzt ist</i>; allein wie er damals die Menge und mich zu blenden, zu entzücken verstand, das gehört zu den entscheidenden Eindrücken meines Lebens.</p> <p><i>Vorderhand</i> werde ich die Bühnenerscheinung Müller-Rosé's aus lebhafter Erinnerung nachzumachen versuchen.</p> <p>Bei seinem ersten Auftreten war er <i>schwarz gekleidet</i>, und dennoch <i>ging eitel Glanz von ihm aus</i>. Dem Spiele nach kam er von einem Treffpunkt der Lebewelt und <i>war</i> ein wenig <i>betrunken</i>, was er auf eine verschönte und veredelte Weise vorzutäuschen verstand. Er <i>trug</i> einen schwarzen, mit Atlas ausgeschlagenen <i>Pelerinenmantel</i>, <i>Lackschuhe</i> zu schwarzen <i>Frackhosen</i>, weiße <i>Glacés</i> und auf dem schimmernd frisierten Kopf, dessen <i>Scheitel</i> nach damaliger militärischer Mode bis zum Nacken <i>durchgezogen war</i>, einen <i>Zylinderhut</i>. <i>Das alles war vollkommen</i>, vom Bügeleisen im Sitz befestigt, von einer Unberührtheit, wie sie im wirklichen Leben nicht eine Viertelstunde lang zu bewahren wäre, und sozusagen nicht von dieser Welt.</p>	<p>Коли я подумки перебираю інші враження моєї юності, то найяскравіше пригадується той день, коли мене вперше взяли до Вісбаденського театру. Усе, що я побачив того вечора, глибоко запало мені в душу й дало привід для нескінченних роздумів.</p> <p>Того вечора ставили досить невибагливу п'єсу, як то кажуть, плід легковажної музи – оперетку, назву якої я, нажаль забув. Дія відбувалася у Парижі, все оберталося навколо молодого аташе, гуляки, неймовірного дармоїда й донжуана, якого грав прем'єр театру, обожнюваний публікою співак, Мюллер-Розе. Тепер Мюллер-Розе, напевне, старий і німецький, але в той час він викликав у публіки таке захоплення, так засліплював її, що ця вистава залишилася одним з найсильніших вражень мого життя.</p> <p><i>Але зараз</i> я хотів би за живими спогадами відтворити сценічний образ Мюллера-Розе.</p> <p>Він з'явився з-за лаштунків, <i>одягнений лише в чорне</i>, проте він аж <i>випромінював блиск марнослав'я</i>. За сюжетом п'єси він повертався ледь <i>напідпитку</i> з велико-світського рауту; цей стан він зображав тактовно і ошляхетнено. Чорна <i>крилатка</i>, <i>підбита євдабом</i>, <i>лаковані туфлі</i>, <i>чорні фракні панталони</i>, <i>білі лайкові рукавички й циліндр</i>, з-під якого спадало <i>гладке блискуче волосся</i>, за тодішньою модою <i>до самої потилиці розділене проділом</i> – усе було нове як з голочки й <i>бездоганно сиділо</i> на ньому, сяючи тією незайманою свіжістю, яку у повсякденному житті годі й зберегти й на чверть години, свіжістю, так би мовити, не від цього світу.</p>
--	---

Das angeführte Textfragment belegt die Segmentierung des Textganzen dank den Gliederungssignalen und zwar: 1) dem Schlüsselwort, dem Eigennamen – “Müller-Rose”; 2) Bezeichnungen der Körperteile – der frisierte Kopf, der Nacken; 3) dem Temporalen Marker – “vorderhand”, “jetzt”; 4) den stilistischen Mitteln – “ging eitel Glanz von ihm aus” (Metonymie), Wiederholung beim Beschreiben des Äußeren – Er *trug* einen schwarzen, mit Atlas ausgeschlagenen *Pelerinenmantel*, *Lackschuhe* zu schwarzen *Frackhosen*, weiße *Glacés* und auf dem schimmernd frisierten Kopf, dessen *Scheitel*. Im Textganzen könnte daher als ein textinterner Aspekt eine Sinneinheit “die porträtierende Beschreibung der handelnden Person – Müller-Rose” vorgewiesen werden, die im Textganzen eine selbständige und verhältnismäßig autonome Funktion – das Äußere des Menschen darzustellen – hat. Aus diesem Grund kann das angeführte Textfragment (sowie auch ein jeweiliger vergleichbarer) als eine kohäsiv und kohärent gestaltete Ganzheit betrachtet und auf der Ebene des Translatems übersetzt werden. Für die Translation sind außerdem die kontrastiven Vergleiche von textsortentypischen Anfängen der Abschnitte im Text [10, S. 249; 11, S. 115], in diesem Fall, der porträtierenden Beschreibungen, die einzelsprachlich orientiert sind, eine der Voraussetzungen der qualitativen Übersetzung.

Die Erforschung solcher kognitionslinguistischen Universalien, wie das sprachübergreifende Phänomen “das Äußere des Menschen” im Rahmen des Translationsparadigmas, sowie auch die Auswahl der komplexeren Übersetzungseinheit – des Translatems, für ihre Wiedergabe ermöglicht es, das Zusammenwirken der konzeptuellen Semantik und der Übersetzungstheorie für die Übersetzungspraxis zu offenbaren.

LITERATUR

1. Бархударов Л. С. Язык и перевод / Леонид Степанович Бархударов. – М.: Высш. шк., 1975. – 237 с.
2. Вежбицкая А. Семантические универсалии и описание языков. – М.: Прогресс, 1971.
3. Гуревич А. Л. Человек и культура: Индивидуальность в истории культуры. – М.: ИЦ “Академия”, 1990. – С. 110–112.
4. Коптілов В. Теорія і практика перекладу. – К.: Юніверс, 2003. – 280 с.
5. Манн. Т. Сповідь афериста Фелікса Крулля. Роман. Переклад з німецької Р. Осадчук.; Буча: ФОП Жупанський, 2011. – 342 с.
6. Синегуб С. В. Семантика, синтаксис и прагматика немецких портретных глаголов/ Синегуб Светлана Викторовна. Дис... канд. філол. наук. – К.: 1996. – 156 с.
7. Фесенко Т. А. Концептуальные основы перевода / Тамара Александровна Фесенко. – Тамбов: Изд-во Тамбов. ун-та, 2001. – 124 с.
8. Hönig Hans G. Konstruktives Übersetzen. Tübingen- Stauffenburg, 1995. – S. 66.
9. Mann T. Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Memoiren.; S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2002. – 346 S.
10. Stolze R. “Die Fachübersetzung” – Eine Einführung. – Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1999, – S. 249–253.
11. Stolze R. Übersetzungstheorien – Eine Einführung. – Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1997. – S. 111–115; 119–120.